

SVVK : Schweizerischer Verein für Vermessung und Kulturtechnik = SSMAF : Société suisse des mensurations et améliorations foncières

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK =
Mensuration, photogrammétrie, génie rural**

Band (Jahr): **94 (1996)**

Heft 5: **GIS 96 : Geografische Informationssysteme im Vormarsch = SIT 96
: les systèmes d'information du territoire progressent**

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

1988), wird Simons Kindheit erzählt, im vorliegenden Band ist der Geometer Simon Mittler bald vierzig Jahre alt, im dritten Teil, «Der Kreis», wird Simon gegen siebzig Jahre alt sein.

Bereits in «Der Sog» wird Simon vorausgesagt: «Der ist genau. Der wird Gemeindegemeinschreiber oder Grundbuchbeamter oder, sicher, Geometer.» «Der Bann» spielt während den 68er Unruhen in Zürich. Simons Denken wird durch seinen technischen Beruf bestimmt, er teilt aber den ungebrochenen Fortschrittsglauben nicht und distanziert sich von den Fortschrittsmachern:

«Sie sind Ingenieur?» – ‘Bewahre! Geometer. (...) Ich messe aus, das ist alles. (...) Ich betonierte das Land nicht zu (...). Ich pflasterte das Land nicht zu, meine ich.’»

«Simon hatte nach dem Studium in Ingenieurbüros gearbeitet, hatte Grossprojekte gemacht, Landstrassen, Passstrassen, Autobahnen. Wenn er seine Strassenachsen in die Pläne legte, liess er in Gedanken einen Ozeandampfer der Achse entlangfahren; durch die Wellen aus Hügeln und Mulden liess er seinen Ozeandampfer pflügen und dachte sich aus, wie die Wellen zerschnitten würden, wie die Wellen aus Erde links und rechts wegspritzen würden vom Bug, zerteilt vom messerscharfen Kiel, wie der Schiffsrumpf sich einschneiden würde in die Wogen der Landschaft. Nicht anders als eine erstarrte Kielspur würde seine Autobahn verlaufen, quer durch die Wälder und Hügel des Mittellandes.

Doch später, als Simon auf der Baustelle stand, als die Baumaschinen, die riesigen Maschinen die Äcker vor sich herschoben, die Äpfelgärten zu Haufen türmten, die Scheunen eindrückten wie Pappkartons, als in durchwühlten Getreidefeldern die Tümpel sich dehnten, ölige, rostrote Wasserlachen in den Raupenspuren der Bagger, als der Bauer seine Kälber wegfuhr aus dem Stall und seine Frau die letzten Schoten abzupfte von den Stangenbohnen, dort, wo kein Garten mehr war, als Simon sah, dass alles weggewischt war mit schwerer Hand, wie ein Trinker das Gedeck vom Tisch wischt, als er sah, dass nichts geblieben war von seinem heiter bewimpelten Ozeanriesen, nichts von Vaters Blinzelaugen und Fahnen, kein freudiger Schrei – als er im rauchgrauen Abend stand, im Nebel überm Brachfeld, wurde er selber grau, fühlte er sich kalt werden, leblos, lieblos. Nicht anders als die Einöde ringsum war er.

Einen Sommer lang lief er über die zerstörten Felder, stand er auf den Brücken, ging er durch das verwüstete Ried. Dann, Ende September, meldete er sich beim Vermessungsamt, er wurde Geometer.»

Die Triologie entspricht den drei geometrischen Formen Quadrat, Dreieck und Kreis. «Der Sog» beruhte auf dem Quadrat, der alten Hieroglyphe für Heim, «Der Bann» auf den Dreiecken des Geometers, dem Zerbrechen des Quadrates, und der letzte Band nimmt das Motiv des Kreises auf, das magische Weltbild der (Urner) Bergler («Goldener Ring über Uri»), die Einheit zwischen Mensch und Natur.

Simon: «Ich fasse an, vorsichtig, mit spitzen Fingern sozusagen, und lasse gleich wieder

los.’ (...) Das Dreieck, mit dem er die Welt einfing, mit dem alle Geometer die Welt einfangen und sie gleich wieder loslassen (...). ‘Auf dem Papier und auf den Landkarten halte ich sie fest (...). Genaugenommen mache ich Dreiecke. Und mit der Spitze des Dreiecks fasse ich die Welt.’»

Simon verkehrt in seinem Freundeskreis von Malern und Bildhauern. Hier ergeben sich Diskussionen um Fortschritt und Veränderungen, das Bannen der Welt, das Zupacken und Gleich-wieder-Loslassen. Und dabei ergibt sich für Simon eine Freundschaft mit einer Ärztin, wie sich herausstellt, der Tochter seines Vorgesetzten, des Kantonsingenieurs.

Th. Glatthard

Persönliches Personalia

Nachruf Dr. Klaus Hildebrand



Völlig überraschend verstarb am 7. März 1996 während eines Aufenthaltes in Berlin Dr. Klaus Hildebrand, der langjährige Entwicklungsleiter/Optik der Firma Leica AG in Heerbrugg. Er war im 67. Altersjahr.

Nach dem Besuch der Schulen studierte Klaus Hildebrand von 1949 bis 1954 Mathematik und Physik an der «Freien Universität Berlin». Dann begann er seine berufliche Laufbahn bei der Firma Askania in Berlin als Optikkrechner und wurde nach einigen Jahren dort Leiter des Optischen Rechnungsbüros. Im Jahr 1962 holte ihn der damalige Direktionspräsident der Wild Heerbrugg AG, Dr. Max Kreis, nach Heerbrugg, wo er zuerst als Optikkrechner in der Abteilung von Dr. Ludwig Bertele arbeitete. Hier entwickelte er hauptsächlich optische Systeme für geodätische Instrumente. 1967 promovierte er an der ETH Zürich unter der Anleitung von Dr. Max Herzberger, einer der bedeutendsten Persönlichkeiten auf dem Gebiet der Optik. 1968 übernahm Dr. Hildebrand das Optische Rechenbüro und wurde für die Optikentwicklung der gesamten Produktpalette verantwortlich. Klaus Hildebrand hat während seiner langjährigen Tätigkeit für die heutige Leica AG zahlreiche optische Systeme von

weltweit anerkannter höchster Qualität initiiert und entwickelt. Sein besonderes Interesse galt den Luftbildobjektiven, die er – als Krönung seiner Berufskarriere – in den letzten Jahren vor seiner Pensionierung zu einer neuen Generation von Hochleistungsobjektiven mit sensationeller Bildqualität entwickelte. Neben seiner Tätigkeit als Leiter der Optikentwicklung nahm er an vielen Optikerkonferenzen als Organisator und Chairmanteil. Mit Erfolg leitete er eine internationale Arbeitsgruppe, die weltweit gültige internationale Normen für Optiktoleranzen erarbeitete.

Mit tiefer Trauer erfüllt sein Tod alle optischen Fachleute, besonders aber seine früheren Mitarbeiter, die nicht nur einen kompetenten Kollegen, sondern auch einen grosszügigen Freund verloren haben.

SVVK / SSMAF

Schweizerischer Verein für Vermessung
und Kulturtechnik
Société suisse des mensurations et
améliorations foncières



SVVK Schweizerischer Verein für
Vermessung und Kulturtechnik

Hauptversammlungen 13.-15. Juni 1996

Hauptversammlungen
13.–15. Juni 1996 in Baden

Assemblées générales
13–15 juin 1996 à Baden

Sehr geehrte Gäste
liebe Kolleginnen und Kollegen

Seit über 18 Monaten hat ein OK damit beschäftigt, für die Hauptversammlung vom 13.–15. Juni 1996 ein attraktives Programm zusammenzustellen. Eine der Hauptaufgaben war, nicht nur Anlässe zu organisieren, sondern auch Freizeit zu lassen für individuelle Kontakte und Unternehmungen, und sei es auch nur Lädelle. Ich bin überzeugt, dass Sie mit mir einig sind: Die gestellte Aufgabe wurde gut gelöst.

Turnusgemäss ist die Sektion Nordwestschweiz mit der Organisation der Hauptversammlungen sowohl des SVVK als auch der Gruppe der freierwerbenden Geometer beauftragt worden. Innerhalb unseres Sektionsgebietes hat der Sektionsvorstand nach den Kantonen Solothurn (1972) und Basel (1984) nun den Kulturkanton Aargau (nicht nur wegen der Rüebliorte) als Standortkanton gewählt. Dies aus verschiedenen Grün-

den: einmal hat der Kanton Aargau eine herrliche Landschaft mit vielen Schlössern, Burgen und Ruinen anzubieten und weiter weist der Kanton Aargau die meisten Privatgeometer in unserem Sektionsgebiet auf; viele von ihnen sind schon in schweizerischen Gremien tätig gewesen. So hoffe ich denn, dass Sie sehr zahlreich zu uns in die Nordwestschweiz kommen werden, wenn auch der Tagungsort Baden im landläufigen Sinn bereits zum Grossraum Zürich gehört. Das Programm enthält für jeden Geschmack attraktive Punkte, sodass Ihnen wahrscheinlich die Auswahl schwer fallen wird. Wir freuen uns auf jeden Fall, Ihnen allen ein Stück Aargau näher zu bringen und Ihnen eine schöne Erinnerung mit nach Hause zu geben. Sie dürfen natürlich auch länger bleiben und die reizvolle Gegend auf eigene Faust entdecken.

Der Vorstand und die Mitglieder der Sektion Nordwestschweiz heissen Sie herzlich willkommen und freuen sich, mit Ihnen in Baden zusammenzutreffen und gemütliche Stunden mit Ihnen und Ihren Partnern und Partnerinnen zu verbringen.

*Bernhard Theiler
Präsident der Sektion Nordwestschweiz
des SVVK*

Très chers invités
chers collègues

Depuis plus de 18 mois un comité d'organisation prépare un programme attrayant à l'occasion des assemblées générales qui auront lieu du 13 au 15 juin 1996. Une des préoccupations principales a été non seulement d'organiser les manifestations, mais aussi d'offrir suffisamment de temps libre pour soigner les contacts, entreprendre quelque chose, voir pour faire simplement du lèche-vitrines. Je suis convaincu, que vous serez d'accord avec moi: le but fixé a été atteint. Selon le principe du tournus, la section de la Suisse du Nord-Ouest a été chargée de l'organisation des assemblées générales de la SSMAF et du groupement patronal. Le comité de notre section a choisi dans l'aire géographique de notre section, après les cantons de Soleure (1972) et Bâle (1984), le canton d'Argovie, le canton de la culture, comme hôte de nos assemblées, pas uniquement à cause des tourtes aux carottes. Il y a plusieurs raisons. D'une part le canton d'Argovie offre un paysage magnifique avec beaucoup de châteaux, de forts et de ruines. D'autre part la majorité des géomètres de notre section viennent du canton d'Argovie. Un grand nombre d'entre eux a déjà été actif dans plusieurs commissions suisses.

J'espère que vous serez très nombreux à venir la région de la Suisse du Nord-Ouest, même si Baden, le lieu de l'assemblée, appartient déjà à la zone d'influence de Zurich. Le programme comprend des éléments attractifs pour tous les goûts, au point qu'il vous sera difficile de faire votre choix. Nous nous réjouissons dans tous les cas de vous faire découvrir le canton d'Argovie et de vous permettre d'en ramener un excellent

souvenir à la maison. Vous pouvez également rester plus longtemps pour découvrir de votre propre chef cette région pleine d'attraits.

Le comité ainsi que les membres de la section de la Suisse du Nord-Ouest vous souhaitent la plus cordiale bienvenue et se réjouissent de vous rencontrer à Baden et de partager avec vous des heures agréables.

*Bernhard Theiler
président de la section de la Suisse du
Nord-Ouest de la SSMAF*

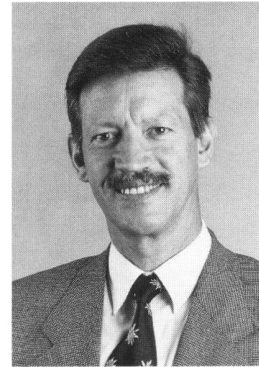
Egredi invitati
care colleghe e colleghi

Da più di 18 mesi il comitato è impegnato nell'organizzare l'Assemblea Generale del 13-15 Giugno 1996 un programma attrattivo. Uno dei compiti principali era non solo organizzare riunioni ma anche, di lasciar tempo libero per contatti ed iniziative individuali, e sia anche per far spesucce. Io sono convinto, che siete della mia stessa opinione. Il compito posto è stato ben risolto.

La sezione Svizzera Nordoccidentale con l'Organizzazione dell'Assemblea Generale come pure la SSCGR e il Gruppo dei liberi acquirenti Geometri è stata incaricata, visto che è il loro turno. Internamente alla nostra Sezione Regionale, il Consiglio della Sezione dopo il cantone Soletta (1972) e Basilea (1984) ha scelto come ubicazione (non solo per le torte di carote) il cantone culturale Argovia. Questo per diversi motivi: una volta perché il canton Argovia ha un magnifico paesaggio, con tanti castelli, fortezze e ruderi da visitare, per di più il canton Argovia ha il maggior numero di Geometri Privati nella Sezione Regionale, tanti di loro sono già stati attivi in diversi Comuni Svizzeri. Per questo io spero che venite numerosi da noi nella Svizzera Nordoccidentale anche se il luogo del convegno si trova a Baden che dalla paesaggistica fa già parte dell'area metropolitana Zurighese. Il programma comprende per tutti i gusti punti attrattivi, così che la scelta sarà abbastanza difficile. Siamo comunque felici in ogni caso per potervi dare la possibilità di conoscere un pezzetto del canton Argovia e di darvi un bel ricordo da portare a casa.

Naturalmente potete anche restare più a lungo e gustarvi l'affascinante regione e scoprire in proprio tutte le meraviglie. Il Consiglio ed i membri della sezione Svizzera Nordoccidentale vi danno il benvenuto contenti di trovarvi insieme ai vostri partner a Baden per trascorrere ore liete e tranquille.

*Bernhard Theiler
Presidente sezione Nordoccidentale del
SSCGR*



Liebe Gäste in Stadt und Region Baden

Der Schweizerische Verein für Vermessung und Kulturtechnik hat als Tagungsstätte 1996 die aargauische Kleinstadt Baden und ihre Umgebung ausgewählt. Mit Verlaub, Sie haben eine gute Wahl getroffen, ist doch Baden als historisch gewachsenes Zentrum einer Region von heute über 100 000 Einwohnerinnen und Einwohnern ein zukunftsorientierter Ort, der gleichzeitig traditionelle Werte zu schätzen weiss. Auf engstem Raum, zumeist in Fusswegdistanz, sind mannigfaltige Angebote im Kultur- und Dienstleistungsbereich vereint. Ein engagiertes Gewerbe und die Gastlichkeit historischer und neu entstandener Quartiere inmitten eines dichten Waldgürtels um den Limmatfluss schaffen jene Atmosphäre, die Baden für Freizeit und Sport, Einkauf, Gesundheitspflege, Ausbildung und Arbeitsplätze so anziehend gestaltet. Mit den massgeblichen Stadtentwicklungsprojekten im ehemaligen Industriegebiet und im lebenswürdigen Bäderquartier wagt Baden den mutigen Weg ins nächste Jahrtausend. Die im Herbst 1993 neu eröffnete Höhere Wirtschafts- und Verwaltungsschule HWV, das international beachtete CIM-Center für integrierte mit Informatikmitteln unterstützte Fertigungsmethoden und die Erstellung von Tausenden von zukunftsgerichteten High-Tech-Arbeitsplätzen sind erste realisierte Schritte auf diesem Weg. In dieses Umfeld gehören auch das Juwel der Villa Langmatt mit ihren Kunstschätzen, das 1992 neu eröffnete und erweiterte Historische Museum sowie die Aktivitäten der Avantgarde im breit gefächerten Kulturangebot.

Mit ihren traditionellen grossen Festen, vor allem mit der legendären Badenfahrt, die im August 1997 ihre nächste Auflage erleben wird, spricht unsere Stadt auch den Frohmüt ihrer Gäste an. So heisse ich Sie alle an der Limmat herzlich willkommen und hoffe, Sie spüren den frischen Luftzug, der in Baden weht.

*Josef Bürge
Stadtammann, Baden*

Rubriques

Chers hôtes de la ville et de la région de Baden

La société suisse des mensurations et des améliorations foncières (SSMAF) a choisi la ville argovienne de Baden et sa région pour son assemblée 1996.

Bien sûr, vous avez opéré un bon choix; Baden, devenu de plus en plus le centre historique d'une région qui compte aujourd'hui plus de 100 000 habitants, est un endroit orienté vers la futur, qui sait en même temps estimer les valeurs traditionnelles. Dans un très petit espace, généralement accessible à pied, on trouve toute une gamme de manifestations et d'institutions culturelles, sans oublier les prestations de services les plus diverses. Artisanat et industrie travaillant avec enthousiasme, hospitalité des quartiers historiques et récents, le tout entouré de forêts surplombant la Limmat: autant d'éléments qui créent une atmosphère si favorable pour les loisirs et le sport, les achats, les soins thérapeutiques et cures thermales, la formation et les activités industrielles. Avec ses importants projets de développement urbain dans l'ancien secteur

industriel et dans l'agréable quartier des bains thermaux, Baden se met courageusement sur l'orbite du 21ème siècle. L'Ecole supérieure de cadres pour l'économie et l'administration ESCEA, ouverte en automne 1993, le Centre CIM - de renommée internationale - pour les méthodes de production intégrée avec soutien informatique, ainsi que la création de milliers de places de travail «High-Tech» orientées vers l'avenir sont autant de premiers pas dans cette direction. Citons encore, dans le monde culturel, le joyau de la Villa Langmatt avec ses trésors d'art et le Musée d'histoire agrandi, qui a ouvert ses portes en 1992, sans oublier les manifestations d'avant-garde venant compléter un vaste éventail culturel.

Avec ses grandes fêtes traditionnelles et surtout avec la légendaire «Badenfahrt», qui se déroulera la prochaine fois en août 1997, notre ville s'adresse aussi à la gaieté de ses hôtes. Ainsi je vous souhaite la plus cordiale bienvenue au bord de la Limmat et j'espère que vous sentirez le grand air qui souffle à Baden.

Josef Bürge
Maire de Baden

Ruine Stein sind alte Patrizierhäuser, der mächtige Stadtturm als Wahrzeichen, als auch das trutzige Landvogteischloss neben der alten Holzbrücke zu sehen.

Gemessen an seiner Einwohnerzahl ist Baden reich an kulturellen Angeboten. Die Stadt besitzt ein Kurtheater und drei Kellertheater mit Aufführungen jeder Art wie zum Beispiel Schauspiele, Musicals, Opern, Cabaret, Ballett. Von Jazztagen über klassische Orchester-Konzerte im Stadtcasino bis hin zu Orgel- und Chorkonzerten in der Stadtkirche sind das ganze Jahr hindurch alle Sparten musikalischer Darbietungen zu hören. Zahlreiche Kunstgalerien veranstalten laufend Wechselausstellungen. Baden verfügt über eine erstaunliche Museumslandschaft. Das Museum in der «Villa Langmatt» – einstige Villa der Industriellenfamilie S.+J. Brown beinhaltet heute ein Wohn- und Kunstmuseum. Das Haus enthält eine bedeutende Sammlung französischer Impressionisten sowie Mobiliar aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Im Historischen Museum im Landvogteischloss, dessen in modernster Architektur gestalteter Erweiterungsbau 1993 eröffnet wurde, sind Schwerpunkte der Geschichte von Stadt und Region Baden dargestellt. Dagegen trägt das Schweizer Kindermuseum zur Dokumentation, Erforschung und Förderung der Kinder-Alltagskultur bei und erfreut mit seiner reichen Sammlung von europäischem Gebrauchsspielzeug aus zwei Jahrhunderten die Kleinen und Grossen. Weitere Museen sind das kleine technische Museum, das Kirchenschatzmuseum sowie ein Bäderarchiv.

Die ehemalige Tagsatzungsstadt der alten Eidgenossen hat sich zu einem modernen Tagungsort gewandelt. Sein Herz schlägt im modernen Stadtcasino, mitten im Kurpark mit einem über hundertjährigen Baumbestand gelegen, das heute ein Restaurant, ein neues Spielcasino, ein Dancing und verschiedene Tagungsräumlichkeiten beinhaltet.

Sicher zu recht darf sich Baden als «Kurort mit Kultur und Kurzweil» nennen! Sie sind herzlich eingeladen, während Ihres Aufenthaltes davon Gebrauch zu machen.

Weitere Informationen: Kur- und Verkehrsverein Baden, 5400 Baden, Telefon 056 / 222 53 18, Fax 056 / 222 53 20.

Baden – Kurort mit Kultur und Kurzweil

Herrlich erhaben über der Limmat, nicht weit flussabwärts von Zürich, liegt als einstige Talssperre die historische Bäderstadt Baden, die zur Römerzeit als «Aquae Helveticae» bekannt war. Ein Besuch der Stadt Baden und damit der mineralreichsten Thermalquellen der Schweiz lohnt sich. Täglich sprudelt aus den neunzehn Quellen rund 1 Million Liter 47grädiges, heilkräftiges Wasser aus 1500 Meter Tiefe an die Oberfläche. Im idyllischen, parkähnlichen Bäderquartier liegen auf dem Kurplatz unter dem «Heissen Stein» die Zuleitungen des Thermalwassers zu den Badehotels. Deshalb verfügen alle Kurhotels über Bäderabteilungen mit eigenem Thermalwasser. Sie bieten Kur- und Fitnessangebote wie Schönheits-, Entspannungs- oder Entschlackungswochen neben der klassischen Badekur. Aber auch spannende Kurzerholungswochenende werden angeboten. Das neu umgebaute Medi-

zinische Zentrum mit spezialisierten Ärzten und Therapeuten sowie weiteren Kurpraxen garantieren eine optimale medizinische Betreuung. Zum ganzheitlichen, medizinischen Angebot finden aber auch vom Frühling bis zum Herbst täglich Kurgästeveranstaltungen statt; zum Beispiel Konzerte in der Trinkhalle, die direkt an der Limmat neben dem Freiluft-Thermalschwimmbad liegt. Hostessen des Kur- und Verkehrsbüros kümmern sich um die Gäste, machen regelmässige Stadtbesichtigungen, Führungen durch Museen und begleiten die Gäste auf Ausflügen in die nähere und weitere Umgebung.

Die Kur- und Kulturstadt Baden ist berühmt als «lebensfrohe Bäderstadt», als Stadt der Gemütlichkeit. Die unversehrte, malerische Altstadt zählt zu den schönsten unseres Landes. Zusammen mit einer Reihe von kulturhistorischen Bauten lockt sie den Gast ins gemütliche, bunte Leben innerhalb autofreier, hübscher Altstadtgässchen. Auf dem Bummel durch die Altstadt bis hinauf zur



Abb. 1: Stadtansicht Baden.



Abb. 2: Stadtcasino Baden.

Baden – Ville de santé et de joie

Magnifique cité historique et balnéaire, dominant à elle seule la vallée de la Limmat non loin de Zurich et en son aval, Baden est l'«Aqua Helvetica» des Romains. Une visite à ne pas manquer, pour la ville comme pour ses eaux thermales les plus minéralisées de Suisse. D'une profondeur de 1500 mètres, dix-neuf sources ramènent chaque jour à la surface près d'un million de litres d'eau à 47°, aux vertus curatrices. Idyllique, le quartier balnéaire est une sorte de parc, cachant sous la «Pierre chaude» les canalisations qui amènent les eaux thermales aux hôtels. Ainsi chaque hôtel de cure a sa propre section de bains thermaux. Les formules proposées vont de la cure balnéaire classique aux programmes de remise en forme, aux semaines de soins de beauté, de relaxation ou de dépurcation, en passant par les week-ends de récupération rapide. Le nouveau Centre médical et ses divers spécialistes, thérapeutes et médecins de cure sont le garant d'un encadrement thérapeutique optimal.

A cette offre médicale permettant une approche complète s'ajoutent du printemps à l'automne des manifestations journalièrement organisées pour les curistes, par exemple des concerts dans la halle de cure de boisson située au bord même de la Limmat, près de la piscine thermale de plein air. Les hôtesse de l'Office de tourisme proposent aux curistes des tours de ville réguliers, des visites guidées dans les musées, des excursions dans les environs immédiats ou plus lointains.

Ville de cure et de culture, Baden a une solide réputation en matière d'art de vivre balnéaire et autre. Sa vieille ville au charme intact compte parmi les plus pittoresques de notre pays. Des perles d'architecture agrémentent les ruelles d'autrefois où le piéton goûte une vie animée, sans se faire déranger par les voitures. En flânant de la vieille ville jusqu'à la ruine de Stein, il admire d'anciennes demeures particiennnes, la tour puissante qui est l'emblème de la ville, l'imposant château du baillis près du vieux pont de bois.

Réduite par son nombre d'habitants, la ville est pourtant riche en événements culturels.

Baden possède un «Kurtheater», trois caveaux où l'on peut assister à tous les spectacles, des pièces de théâtre au ballet en passant par l'opéra, la comédie musicale et le cabaret. Journées de jazz, musique classique au «Stadtcasino» ou concerts d'orgue et de musique vocale dans la plus vaste église de la ville, tous les goûts y trouvent leur compte toute l'année. Les galeries d'art y sont nombreuses et leurs expositions constamment renouvelées.

La palette des musées est étonnante. La «Villa Langmatt», autrefois résidence de la famille d'industriels S. + J. Brown, abrite aujourd'hui un musée d'art et d'habitat. Il contient une collection importante d'impressionnistes français et du mobilier 18e et 19e. Le château du baillis, Musée historique présente les moments culminants de l'histoire de la ville et de la région de Baden; une extension ultra-moderne a été ouverte en 1993. Quant au Musée suisse de l'enfance, il offre une mine de documents, d'études et d'idées sur le quotidien de l'enfant et sa riche collection de jouets européens de deux siècles fait la joie des grands et des petits. Citons encore le petit Musée technique, le Trésor de l'église ainsi que des archives balnéaires.

La vénérable cité de la diète cantonale s'est métamorphosée en un centre de congrès moderne. C'est au «Stadtcasino» que bat son poulx, au cœur d'un parc aux arbres centenaires, où se trouvent réunis un restaurant, un casino tout neuf, un dancing et nombre de salles de conférence.

Cure et culture, santé et divertissement, Baden vous offre tout cela. Venez vous y soigner ou vous détendre, les heures seront courtes!

Pour de plus amples informations: Office du tourisme, 5400 Baden, Tél. 056 / 222 53 18, Fax 056 / 222 53 20.

Jahresbericht 1995

1. Allgemeines

(P. Gfeller)

Die Ressortleiter stellen Ihnen nachfolgend ihr Sachgebiet dar, wie sie es im Jahre 1995 erlebt und gestaltet haben. Dies gilt insbesondere für die Leiter von Kommissionen und Arbeitsgruppen, in welchen viele Kollegen jedes Jahr im Hintergrund die Knochenarbeit leisten, welche unsere Tätigkeit in der Öffentlichkeit erst ermöglicht. Ihnen allen danke ich hier für ihre Initiative und kundige Arbeit im Dienste unseres Vereins bestens. Die Aufgabe, als Dachverband des ganzen Berufsstandes zu wirken, konnte vielfach erfüllt werden und findet seine Anerkennung.

2. Öffentlichkeitsarbeit

(Th. Glatthard)

Die seit 1988 bestehende Arbeitsgruppe «Öffentlichkeitsarbeit» von SVVK, GF SVVK und SIA-FKV wurde 1995 ergänzt, damit alle Partner des Berufsstandes in die Öffentlichkeitsarbeit einbezogen werden können. Neu vertreten sind nun auch: VSVF, SOGI, KKVA, KAFM. Der STV-FVK beteiligt sich vorläufig nicht. Folgende Aktionen wurden durch die Arbeitsgruppe durchgeführt:

- Argumentarium für Vermessungskredite und allgemein die Bedeutung der amtlichen Vermessung
- Liste der Kontakte zu kantonalen und eidgenössischen Parlamentarier
- Konzept für Broschüre, die die volkswirtschaftliche Bedeutung der Vermessung und von LIS/GIS für die Politiker aller Stufen aufzeigen soll (eine ähnliche Broschüre soll später für den Bereich «moderne Meliorationen/Umwelt» erstellt werden).

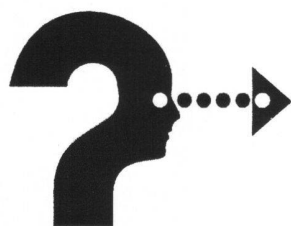
Durch die GF selbst wurden durchgeführt:

- Pressekonferenz moderne Meliorationen (1 Jahr nach Biel)
- Stand an der «Gemeinde 95»
- Parlamentariertreff.

3. Eidg. Technische Hochschule

(P. Gfeller)

Die Bemühungen um die Studienplanreformen an unseren Abteilungen an den beiden ETH sind 1995 entscheidend vorangekom-



Vermessungstechnik

- Laser- und Nivelliergeräte
- Kabellichtlote / Längenmessgeräte
- Vermessungsgeräte und Zubehör
- Vermarktungsartikel
- Kompass / Neigungs-Gefällmesser

Zeichentechnik

- Zeichenmaschinen / Tische
- Wandzeichenanlagen
- Hänge- und Schubladenplanschränke
- Leuchttische / Leuchtkästen
- Beschriftungsgeräte / Planimeter

Technische Büroeinrichtung: – von «A» bis «Z»

Wernli & Co

Telefon 062 / 721 01 75
Fax 062 / 721 01 76

Dorfstrasse 272
5053 Staffelbach

men. An der EPFL ist unter der Leitung von Prof. A. Musy ein Plan verarbeitet und genehmigt worden, der ab Herbst 1996 für die Neueintretenden Wirkung haben wird. Er bietet unter dem einheitlichen Namen «Ingénieur du génie rural» ein Studium mit gemeinsamem Grundstudium (1.–4. Semester) an, das ab 4. Semester den Studierenden Wahloptionen in die drei sich überschneidenden Bereiche («Mention» im Diplómatitel) Géomatique, Génie rural, Environnement ermöglicht, aber eine polyvalente Ausbildung der Diplomingenieure weiterhin sicherstellt.

An der ETHZ waren die analogen Bemühungen lange Zeit durch die verlangte Fusion mit der Abteilung II, Bauingenieure, blockiert; nun wird vorläufig auf die Fusion verzichtet, was der Reformkommission VIII ermöglicht, 1996 ein eigenes Reformprojekt zum Abschluss zu bringen. Hier wird auch die Titelfrage in der Praxis zu reden geben (Geomatikingenieur, Umweltingenieur).

Ein langgehegter Wunsch der Berufsorganisationen erfüllte sich an der EPFL: seit Dezember 1995 ist dort periodisch eine «Kontaktgruppe» mit Vertretern von Praxis und ETH-Professoren im Gespräch über Berufsbild, Ausbildung und Forschung. Ich hoffe gerne, dass sich dies auch bald an der ETHZ realisieren lässt.

Die Studentenzahlen an beiden ETH sind leicht zurückgegangen. An der EPFL ist Prof. Bertrand Merminod als Nachfolger von Prof. A. Miserez gewählt und im Sommer eingesetzt worden.

4. Die Ingenieurschulen IBB und EINEV (R. Jaquier)

Der Zentralvorstand steht in regelmässigem Kontakt mit den beiden Schulen, um sich mit diesen gemeinsam mit den Problemen der Zulassung der Studenten, deren Ausbildung und mit den Anstellungsmöglichkeiten nach Studienabschluss zu befassen, da diese wegen der Konjunktur gegenwärtig alles andere als rosig sind. Der Zentralvorstand verfolgt zudem mit grösster Aufmerksamkeit die Entstehung der Fachhochschulen (FH), wobei ihr zu Hilfe kommt, dass sie im Schulrat der EINEV vertreten ist. Sie wird die Gelegenheit zur Vernehmlassung bis Ende März 1996 wahrnehmen.

5. Lehrlingsausbildung (R. Jaquier)

Die in den entsprechenden Ausbildungszentren neuerdings angebotenen Einführungskurse werden den Anforderungen des BIGA in jeder Hinsicht gerecht. Die Analyse sowohl des Stoffes als auch der angebotenen Kurse zeugen vom beträchtlichen und qualifizierten Einsatz zahlreicher Fachkräfte.

Das Projekt, innerhalb der Aufsichtskommission der Einführungskurse eine für die Fachvereine, die Sprachgebiete und die Ausbildungszentren gemeinsame Plattform zu schaffen, ist auf dem besten Weg zur Verwirklichung. Die Unterzeichnung eines Zusatzes zum Reglement vom 28.8.1991 über die Einführungskurse für die Vermessungszeichner-Lehrlinge wird demnächst erfolgen. Somit wird die Aufsichtskommission künftig die Berufsverbände für alle die Lehre betref-

fenden Anliegen beim BIGA vertreten können. Dabei ist festzuhalten, dass diese Erweiterung der Kompetenzen der Aufsichtskommission nicht darauf abzielt, die «Commission romande d'apprentissage des dessinateurs géomètres» und die «Fachkommission der deutschen Schweiz» zu ersetzen oder zu konkurrenzieren; deren Nutzen und Wirksamkeit sind nicht in Frage gestellt. Ausserdem bleibt die Zustimmung zu wichtigen Beschlüssen durch die Organe der Berufsverbände vorbehalten.

Folgende Aufgaben erachtet die Aufsichtskommission als prioritär:

1. Die Anpassung der Richtlinien der Berufsausbildung und der Lehrabschlussprüfungen an die Anforderungen der AV 93. Eine Arbeitsgruppe befasst sich mit der Revision des Ausbildungsreglementes vom 19.6.1991. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, ab 1997 eine Ausbildung zu bieten, die sowohl dem gegenwärtigen Stand der Technik angepasst ist als auch auf zukünftige Änderungen reagieren kann.
2. Die Überprüfung der Auswirkungen durch die Einführung der technischen Berufsmaturität auf eidgenössischer Ebene, insbesondere der Folgen auf die Studentenzahlen der künftigen FH und auf die berufliche Tätigkeit nach Erlangen des Fähigkeitszeugnisses für Vermessungszeichner.

Abschliessend hoffen wir, dass die neu geschaffene Plattform zu einem fruchtbaren Meinungsaustausch führen wird.

6. Vermessungstechnikerprüfung (W. Werlen)

Zwischen dem 28. August und 8. September 1995 fand in Bern die siebte Prüfung für Vermessungstechniker statt. Innerhalb der Anmeldefrist meldeten sich total 30 Bewerber (davon 3 Repetenten) an. Aus der Deutschschweiz stammten 16 Kandidaten und aus der Westschweiz 14. Leider kamen keine Bewerber aus dem Tessin. Sämtliche Bewerber erfüllten die Zulassungsbedingungen. Bis zur Prüfung zogen vier Kandidaten ihre Bewerbung zurück.

Am 28. August traten somit 26 Kandidaten (15 d/11 f) an der Uni Bern zu den schriftlichen Prüfungen an. An drei aufeinanderfolgenden Tagen hatten die Kandidaten ihre Kenntnisse in schriftlichen Arbeiten unter Beweis zu stellen. Ab Donnerstag, 31. August, fanden die Feldprüfungen auf der Allmend respektive die mündlichen Prüfungen an der Uni Bern in den einzelnen Prüfungsgruppen statt. Am zweiten Tag hat ein welcher Kandidat die Prüfung aufgegeben, krankheitsshalber, wie sich später herausstellt. Alle übrigen Bewerber beendeten ihr viertägiges Pensum.

Am 12. September trafen sich die Mitglieder der Prüfungskommission und Herr Hummel als Vertreter des BIGA zur Notenkonferenz. Es konnte das folgende Resultat verabschiedet werden:

Prüfung bestanden	15 (9d/6f)
Prüfung nicht bestanden	10 (6d/4f)

Damit haben genau 60% der Kandidaten die Prüfung erfolgreich abgeschlossen. Von den

drei Repetenten erfüllte einer die Anforderungen.

Es bleibt mir, allen die zum Gelingen der Prüfung 95 beigetragen haben, bestens zu danken. Die Kollegen der Prüfungskommission und die Experten leisteten erneut einen engagierten Grosseinsatz. Frau Steiner und ihre Leute vom Sekretariat verrichteten sehr effiziente und wertvolle Hintergrundarbeit. Den Vertretern des BIGA und den Trägerverbänden danke ich für ihre Unterstützung vor, während und nach den Prüfungen.

7. Weiterbildung (Th. Glatthard)

Als Patronatsverband beteiligte sich der SVVK an der SOGI-Tagung «Geo-Information in der Schweiz» vom 25. Januar 1995 in Luzern. Im Rahmen des europäischen Comett-Programmes fanden 1995 auf Initiative des SVVK weitere Kurse statt: Die zweitägige Weiterbildungsveranstaltung «Kommunikation und Geoinformationssysteme» wurde am 30./31. August 1995 in Basel und – zusammen mit dem französischen Partnerverband AFT – in Macon durchgeführt. Der SVVK-Kurs zum Thema «Koordination bei komplexen Ingenieuraufgaben» vom 21. März 1995 in Zürich behandelte als Fallbeispiele die Einführung von GIS/LIS und moderne Meliorationen. Zahlreiche weitere Veranstaltungen aus unserem Berufsgebiet wurden wiederum von den Hochschulen, Ingenieurschulen und Partnerverbänden durchgeführt.

8. AV 93 – LIS (R. Sonney)

Das Kürzel AV 93 scheint heute auch jenen Leuten geläufig zu sein, die nur am Rande mit der Vermessung zu tun haben. Meines Erachtens ist das ein Erfolg der engagierten Marketing-Politik unseres Berufsverbandes. Mehrere Sektionen sind aktiv geworden mit dem Ziel, die amtliche Vermessung bekannt und besser verständlich zu machen und zu zeigen, wozu sie dient, genauer, wozu sie dienen kann und dienen soll. In der Tat wird die AV, wie schon der Titel dieses Abschnittes es andeutet, mit LIS, den Landinformationssystemen, verbunden. Auch bei diesem Kürzel ist es erfreulich festzustellen, dass es – noch vor kurzem nur dem Kenner ein Begriff – nicht nur in Fachkreisen, sondern selbst unter Leuten, die nur entfernt damit zu tun haben, immer gebräuchlicher wird. In dieser Hinsicht hat sich die vom SVVK tatkräftig unterstützte SOGI, die Schweizerische Organisation für Geoinformation, der wichtigen Aufgabe angenommen, die Entwicklung solcher Systeme in allen bodenbezogenen Bereichen zu fördern, wird man sie dort doch in Kürze kaum mehr entbehren können.

Lässt sich über AV 93 und LIS reden, ohne die Finanzlage des Bundes sowie die Vermessungskredite zu erwähnen? Zwar sind 1995 die zur Verfügung gestellten Mittel nicht gekürzt worden. Dennoch erfüllen uns die finanziellen Schwierigkeiten von Bund, Kantonen und vieler Gemeinden mit Sorge, gilt es doch, den LIS möglichst rasch die Daten in digitaler Form zur Verfügung zu stellen. Die Diskrepanz zwischen Bedarf und Mitteln

muss jedem von uns Ansporn genug sein, sowohl nach neuen Finanzierungsquellen zu suchen wie auch LIS dort zu initiieren, wo sie schon in naher Zukunft strukturelle Einsparungen bewirken können. Darin liegt ein Anliegen ersten Ranges, und es ist ein Muss für jeden von uns, auf der Höhe der Aufgabe zu sein. Die Zukunft unseres Berufes steht auf dem Spiel.

9. Ressort Umwelt

(H. Baldinger)

1995 – Jahr 1 nach der Präsentation des Meliorationsleitbildes, aber auch nach der Bildung des Forums. Dieses hat zum Zweck, das Gespräch zwischen Amtsstellen, Schutzorganisationen und Berufsverbänden anhand konkreter Projekte zu fördern, damit «moderne Meliorationen modern bleiben». Es genügt allerdings nicht, wenn das Forum lediglich debattiert. Die Resultate dieser Gespräche müssen auf geeignete Weise gestreut werden. So kann jeder, der Meliorationen bearbeitet, mit seinem Projekt davon profitieren. Es kann auch jeder mit seinem Projekt an die Öffentlichkeit treten, um den Inhalt heutiger Meliorationen breiten Kreisen zugänglich zu machen. Dass dies nötig ist, hat der Besuch der Jahresversammlung der Schweizerischen Akademie der Naturwissenschaften gezeigt, an der ein Referent unter anderem die These aufgestellt hat, es sollen keine Gesamtmeliorationen mehr durchgeführt werden (vgl. VPK Nr. 12/95, S. 728/29).

1995 – europäisches Naturschutzjahr. In der VPK wurden einige Artikel veröffentlicht über Projekte, die zum Naturschutzjahr Bezug nehmen. Der Zentralvorstand selbst hat keine direkten Hinweise erhalten, wonach Sektionen oder Mitglieder des SVVK aus diesem Anlass gezielt aktiv geworden wären. Immerhin konnte man im übrigen Blätterwald vereinzelt über kulturtechnische Projekte im Zusammenhang mit dem Naturschutzjahr lesen. Aufgefallen sind mir vorab Berichte in der NZZ über Meliorationen und Projekte insbesondere wasserbaulicher Art aus dem Kanton Zürich, doch hoffe ich, dass auch andernorts einschlägig berichtet worden ist. 1995 – Jahr der von der SIA-FKV und dem SVVK gemeinsam durchgeführten Hauptversammlung in Siders. Die Exkursion in die Rebberge von Salgesch faszinierte den Spezialisten für Rebzusammenlegungen ebenso wie den Weinkenner, und der Besuch des Landwirtschaftsbetriebes Pfyn vermochte Fachleute nicht weniger zu beeindrucken als Laien. Den Organisatoren sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

1995 – Jahr der Vorbereitung eines neuen Landwirtschaftsgesetzes auf Bundesebene. Das Gesetz wird sich, wie der Entwurf zeigt, auch mit den Strukturverbesserungen befassen. Ein Grund mehr, mit den heutigen Meliorationen ein positives Echo auszulösen und Goodwill zu schaffen. Jeder, der Gelegenheit hat, soll seine Kontakte zu Politikern auch in diesem Sinne nutzen.

10. Auslandbeziehungen

10.1 FIG

(Th. Glatthard)

Am 21.–26. Mai 1995 fand in Berlin das PC-Meeting und Symposium statt (vgl. VPK 8/95). Die Vorschläge der Schweizer Arbeitsgruppe «FIG-Sprachen», die drei offiziellen FIG-Sprachen Englisch, Französisch und Deutsch aus der Gründungszeit (1878) auf Englisch zu reduzieren, dafür bei Symposien die Sprache des jeweiligen Gastlandes zu berücksichtigen und auf Wunsch weiterer Sprachgruppen die technische Infrastruktur für weitere Simultanübersetzungen zur Verfügung zu stellen, wurden angenommen. Im Oktober 1995 ging das FIG-Büro vom australischen Team unter Earl James an das britische unter dem Präsidenten Prof. Peter Dale über.

Die Ad-hoc-Kommission «Vermessungsgeschichte» unter der Leitung des Belgiers J. De Graeve gab 1995 wiederum einen FIG-Kalender heraus. In der Schweiz konnten rund 50 Exemplare verkauft werden.

Neben den regelmässigen internationalen Kontakten des SVVK wurden 1995 auch zwei neue Kontakte mit Kenia und Albanien geknüpft.

10.2 CLGEE

(R. Sonney)

Die fünf Buchstaben CLGEE stehen für «Comité de Liaison des Géomètres Experts Européens». Diese Vereinigung vertritt die Fachverbände der Geometer aller Länder der Europäischen Union sowie auch derjenigen Norwegens und der Schweiz. Letztere ist durch den SVVK vertreten. Man braucht sich allerdings das Kürzel und seine Bedeutung nicht zu merken, denn an der letzten Versammlung vom 10./11. November 1995 in Luxemburg wurde beschlossen, einen den Zielen dieser Vereinigung angemesseneren Namen zu suchen.

Eben an dieser Versammlung befasste sich das Comité de Liaison mit dem «Profile Report». Dessen Ziel ist es, den Status des europäischen Geometers zu definieren. Selbstverständlich ist es unmöglich, eine jedermann zusagende Definition zu finden. Deshalb wird sie nur als Grundlage zu betrachten sein, auf der jeder Verband seinen eigenen Verhältnissen entsprechend aufbauen kann. Ein weiteres Ziel der Versammlung war die Verabschiedung des «Allan-Reports» über die Arbeitsmethoden der Geometer in den verschiedenen Ländern Europas. Die beiden Berichte werden demnächst veröffentlicht. Der SVVK wird Sie darüber in Kenntnis setzen.

Zu den übrigen diskutierten Themen ein summarischer Überblick:

- Es wurde ein Logo – sie sind gegenwärtig grosse Mode – geschaffen, das aber erst bekannt gegeben und verwendet werden darf, wenn der neue Name für die Vereinigung gefunden sein wird.
- Unser deutscher Kollege Othmar Schuster legte dar, was für Ursachen zu der in Bregenz erfolgten Gründung der «Geometer Europas» geführt hatten. Deren Hauptanliegen ist es, die selbständige Ausübung

unserer Tätigkeit zu sichern. Dies entspricht allerdings nicht dem Ziel des CLGEE, das die Gesamtheit der Geometer Europas vereinigen will, unabhängig davon, ob sie ihren Beruf selbständig, als Angestellte oder als Beamte ausüben.

- Die Debatte veranlasste mehrere Teilnehmer zur Bemerkung, die Länder, wo die Geometer freiberuflich arbeiteten, seien im Ausschuss übervertreten. Diese Diskussion bewirkte die Wahl zweier zusätzlicher Abgeordneter aus den Reihen der als Beamte tätigen Geometer.

Das Arbeitsprogramm für das kommende Jahr ist anspruchsvoll, beinhaltet es doch die endgültige Abfassung der zwei erwähnten Berichte, die Revision der Statuten sowie die Suche nach einem neuen Namen.

Infolge sowohl der Ernennung von zwei weiteren Abgeordneten in den ständigen Ausschuss als auch des anspruchsvollen Programms wird man die Beiträge erhöhen müssen. In ECU (oder bald schon in EURO) zahlbar, wird das für die Schweiz wegen ihrer Kleinheit nur wenig mehr als hundert Franken ausmachen.

Im Bewusstsein, dass die Beteiligung der Schweiz an Europa wichtig ist, wird sich der SVVK weiterhin aktiv engagieren.

11. Finanzen

(R. Küntzel)

Die Rechnung 1995 schliesst mit einem Mehrertrag von Fr. 47'964.30 ab. Die vom Vorstand gesetzten Ziele mit dem neuen Rechnungsmodell wurden erreicht, indem teilweise bereits struktureller Ballast abgeworfen wurde. Der Eingang der Mitgliederbeiträge war diszipliniert wie auch die Ausgabenkontrolle durch die einzelnen verantwortlichen Ressortleiter. Nach der Überblickverschaffung werden wir versuchen uns auf die ureigensten Finanzverwaltungsaufgaben zu konzentrieren. Die gemeinsame Adressenkartei der drei Ingenieurvereine (SVVK, SIA-FKV, SGPBF) wurde neu strukturiert, so dass diese nach Genehmigung durch alle drei Vereine mit den modernen EDV-Möglichkeiten genutzt werden kann.

12. Rückblick und Ausblick

(P. Gfeller)

Das Jahr 1995 war durch beharrliches Arbeiten in schwierigem Umfeld gekennzeichnet. Freierwerbende und Beamte, Vorsitzende und Angestellte mussten sich bemühen, neue Methoden in Technik und Auftragsvergebung kennen- und sinnvoll anwenden zu lernen, die Konkurrenz mit fairen Mitteln als stimulierend anzunehmen und darin zu bestehen. Die Notwendigkeit dauernd und überall unserer Dienstleistungsfähigkeit möglichst wertschöpfend einzusetzen, wird uns alle auch im neuen Jahr 1996 begleiten. Der Zentralvorstand wird weiterhin versuchen, Ihnen allen dazu die Rahmenbedingungen zu verbessern in engem Kontakt mit den Sektionspräsidenten und den Kollegen der anderen Berufsverbände. Mich selber wird es zurück ins hintere Glied führen – es ist sinnvoll an der Spitze einen Präsidenten zu haben, der auch im frischen Wind der heu-

tigen Wirklichkeit steht, zudem sind vier Jahre Präsidentschaft eine ganze Computergeneration.

13. Mutationen 1995

(Sekretariat)

Im Verlaufe des Jahres 1995 sind folgende Kollegen gestorben:

Bachmann W. Dr. Prof., Zürich
Corrodi Max, Stäfa
Männlein Günter, Oberweningen
Milliet Pierre, Yverdon
Lehmann Alberto, Ra-S.C. De Bariloche

Wiederum konnten wir eine stattliche Anzahl neuer Mitglieder willkommen heissen:

Bovard Etienne, Begnins
Bula Jean-Claude, Brugg
Buogo Alain, Neyruz
Coraducci Stefano
Dunant Samuel, Meinier
Frei Jörg, Bolligen
Gredig Matthias, Frauenfeld
Hägeli Thomas, Binningen
Halter Roman, Wil
Hellemann Petra, Biberist
Merminod Bertrand Prof., St-Sulpice
Sancho Dupraz Inès, Corcelles
Scherrer Martin, Frauenfeld
Scherrer Markus, Pratteln
Stahl Martin, Zofingen
Suter Andreas, Bülach
Swan Marc, Chamoson
Tschudi Stefan, Bern
Walser Felix, Mels

Ihren Austritt aus dem Verein haben folgende Mitglieder erklärt:

Bänziger Thomas, Trogen
Brunner Hermann, Porrentruy
Dupraz Hubert, Lausanne
Grüter Hugo, Sempach
Heusser Walter, Basel
Landolt Rudolf Heinrich, Eglisau
Luyet Benjamin, Sion
Maddalena Stefano, Cadenazzo
Mathys Hans, Zürich
Meier Conrad, Unterengstringen
Naef-Schmid Emil, Chur
Rauch Hans, Meilen
Werfeli Rudolf, Effretikon
Widmer Roland, Unterstamm
Zurbuchen Max, Bern

Am 31.12.1995 zählte der Verein total 834 Mitglieder gegenüber 845 im Vorjahr, nämlich 8 (8) Ehrenmitglieder, 45 (52) Veteranen, 771 (775) Aktivmitglieder und 10 (10) Kollektivmitglieder.

Au 31.12.1995, l'association dénombrait 834 membres contre 845 à la fin de l'année précédente, à savoir 8 (8) membres d'honneur, 45 (52) vétérans, 771 (775) membres actifs et 10 (10) membres collectifs.

14. Berichte der ständigen Kommissionen

14.1 Standeskommission

(J. Hippenmeyer)

Auch 1995 hatte die Standeskommission keine Ständesverfahren durchzuführen. Der Zentralpräsident des SVVK und der Präsident der Standeskommission sind vor Jahresfrist zum Schluss gekommen, dass die

gültige Standesordnung vom 22. August 1949 (die das Verfahren bei Verstössen gegen die in den Statuten verankerten Ständesregeln ordnet, selbst jedoch keine solchen aufstellt) den Anforderungen an ein solches Instrument aus verschiedenen sachlichen und formellen Gründen kaum mehr zu genügen vermag und eine Überprüfung und allenfalls Anpassung angezeigt erscheint. Der Zentralvorstand hat deshalb dem Ausschuss der Standeskommission einen entsprechenden Auftrag erteilt. Leider ist der in erster Linie angesprochene unterzeichnete Präsident aus verschiedenen Gründen im Berichtsjahr nicht über eine Unterlagenbeschaffung und eine erste Analyse hinausgekommen. Es besteht jedoch die erklärte Absicht, die Arbeit so voranzutreiben, dass eine allfällige Revisionsvorlage der Hauptversammlung 1997 unterbreitet werden könnte.

Der Präsident der Standeskommission dankt für auch künftiges, trotz Wettbewerbsverschärfung weiterhin faires und eben standeswürdiges Verhalten der Mitglieder des SVVK. (Was nebenbei zusätzlich auch zur angenehmen Folge hätte, dass die noch gültige Standesordnung nicht mehr angewendet werden müsste!)

14.2 Kommission für Geoinformation (E. Friedli)

Das überarbeitete Pflichtenheft und die personelle Zusammensetzung der Kommission für Geoinformation (KGEO), vormals Informatikkommission, wurden in VPK 1/95 publiziert. Die bisherige Normenkommission wurde in die KGEO integriert, wobei Prof. A. Carosio weiterhin als Vertreter des SVVK in der SNV, insbesondere in deren Kommission 151, Einsitz nimmt. Unter der neuen Leitung von Prof. F. Golay hat die KGEO zwei Sitzungen abgehalten, welche jeweils vom Ausschuss vorbereitet wurden. Im Zentrum standen die bisherigen Themen Aus- und Weiterbildung, Normen, Schnittstellen und Raster-/Vektortechnik. Als neues Thema kam die Verwaltung von Metadaten in der amtlichen Vermessung dazu.

Aus- und Weiterbildung

Die Aktivitäten lagen bei der Mitwirkung zur Vorbereitung der COMETT-Tagung vom 30./31. August 1995 in Basel unter der Leitung von W. Messmer. Das Thema Kommunikation und Geoinformationssysteme vermochte 190 Teilnehmer zu mobilisieren. Weiter wurde an der Vorbereitung der Tagungen 1996 gearbeitet, welche unter dem Patronat von SOGI und GISWISS im April in Morges sowie unter dem Patronat der Hochschulen und Fachverbände im August in Lausanne stattfinden werden.

Kombinierter Einsatz von Raster- und Vektortechnik

Die Kommission geht von einer grossen strategischen Bedeutung dieser Technik aus. Am 1. Juli 1995 wurde von Prof. A. Carosio, B. Sievers, F. Klingenberg, S. Heggli und R. Jourdan an der ETHZ ein Workshop veranstaltet, an welchem der Stand der Technik an praktischen Beispielen vorgeführt wurde. Die

Erkenntnisse aus dem Workshop werden in VPK 1/96 in der Form von Thesen publiziert.

Metadaten in der amtlichen Vermessung

Eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von H. Schöneich befasst sich mit Metadaten in der amtlichen Vermessung. Die offenen Fragen beziehen sich auf den Inhalt der Daten, die Organisation und die technischen Hilfsmittel zu deren Verwaltung und Verbreitung. Ein erster Bericht soll 1996 vorgestellt werden.

Normen

Auch 1995 war die Mitarbeit in den europäischen Normenkomitees (CEN/TC 287) das Schwergewicht der Tätigkeit. Die Normung im Bereich Geoinformation, an der sich die meisten europäischen Länder unter der Leitung der Französischen Normenvereinigung (AFNOR) beteiligen, tritt in die Phase der Detailausarbeitung von Normentexten. Die Schweiz konnte an 11 Sitzungen des TC und der Arbeitsgruppen WG 1 bis WG 4 teilnehmen. Das war wiederum nur möglich dank dem personellen und finanziellen Engagement der Fachverbände, der Firmen Adasys und a/m/t, des Bundesamtes für Landestopographie und der ETHZ.

Die Schweizer Norm Datenreferenzmodell GEOBAU soll für Daten der Fachgebiete Hochbau, Tiefbau und Leitungskataster erweitert werden. Eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von W. Meier bearbeitet das Thema zusammen mit Vertretern des SIA.

Datenschnittstelle Interlis/AVS

Die Datenschnittstelle AVS braucht zur praktischen Umsetzung weitere Impulse von Seiten der Vermessungsaufsicht wie auch der Geometer. Eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von H. R. Gnägi befasst sich mit der technischen Umsetzung und organisatorischen Fragen. Sie gewährleistet die Verbindung zum Kompetenzzentrum Interlis/AVS der eidgenössischen Vermessungsdirektion. Zentrale Themen sind die Harmonisierung der kantonalen Mehranforderungen, die Zertifizierung der eingesetzten Software und Übergangsregelungen für bestehende Vermessungswerke.

14.3 Fachkommission für Vermessungszeichnerlehrlinge der deutschen Schweiz (U. Müller)

Im Jahr 1995 traf sich die Fachkommission am 29. September 1995 an der Baugewerblichen Berufsschule in Zürich zu einer Sitzung. Dabei wurde die Abrechnung für das Schuljahr 94 / 95 genehmigt. Sie wies nach Abzug der Verbandsbeiträge Kurskosten von Fr. 3616.- pro Lehrling aus.

Bemerkungen zum Schulwesen: Im Schuljahr 94/95 wurden in vier Serien insgesamt 6 erste, 7 zweite, 7 dritte und 8 vierte Klassen unterrichtet.

Im Vergleich zum Vorjahr stabilisierten sich die Lehrlingszahlen. Nachfolgend die aktuellen Jahrgangsbestände (Lehrlinge/Lehr-töchter):

Lehrbeginn 1995: 112 (92/20)

Lehrbeginn 1994: 109 (93/16)

Lehrbeginn 1993: 127 (100/27)
 Lehrbeginn 1992: 128 (98/30)
 Lehrbeginn 1991: 146 (123/23)

Der Schulbetrieb verlief ohne erwähnenswerte Probleme. Aufgrund der vorgenommenen Schulbesuche lobten die Mitglieder der Fachkommission die Arbeit und den Einsatz der Berufsschullehrer. Der Unterricht wird interessant vorgetragen, die Lehrlinge arbeiten diszipliniert und konzentriert mit. Die Schulleitung und Lehrerschaft bestätigten die gemachten Feststellungen, die jungen Vermesser verhalten sich in der Schule ausserordentlich gut.

An dieser Stelle sei deshalb allen Beteiligten, insbesondere der Schulleitung, dem Schulsekretariat, den Lehrern, den Lehrmeistern sowie den Lehrlingen und Lehrtöchtern herzlich gedankt, denn nur durch ein gutes Zusammenwirken aller Beteiligten ist das zufriedenstellende Ergebnis zu erreichen.

Verfasser: R. Glatthard
 Verantwortlich: R. Glatthard

Rapport annuel 1995

1. Généralités

(P. Gfeller)

Les responsables des divers secteurs d'activité de notre association présentent ci-après les faits marquants de l'année 1995 tels qu'ils les ont vécus et influencés. C'est le cas en particulier des présidents de commission et groupe de travail, au sein desquels maints collègues accomplissent, année après année, ce travail de fond qui assure à la SSMAF sa place dans la collectivité. Que tous soient remerciés ici pour leur esprit d'initiative et la qualité de leurs services. Notre association est parvenue à remplir à de nombreux égards la mission qui est la sienne, en tant qu'organe faîtière de l'ensemble de la profession. Cela lui est incontestablement reconnu.

2. Relations publiques

(Th. Glatthard)

Le groupe de travail «Relations publiques», institué en 1988 par la SSMAF, le GP SSMAF et le GRG-SIA, a été élargi en 1995 afin qu'y soient représentés tous les partenaires de la profession. En font désormais partie également: l'ASPM, l'OSIG, la CSCC et la CSCAF. Pour l'instant, l'UTS-MGR se tient encore à l'écart. Les actions suivantes ont été menées à bien par le groupe de travail:

- Argumentaire justifiant l'importance de la mensuration officielle et l'octroi de crédits d'engagement en sa faveur.
- Etablissement d'un fichier des membres ayant des contacts avec des parlementaires fédéraux et cantonaux.
- Projet de brochure destinée à présenter aux politiciens de tous les niveaux l'importance que revêtent au niveau de l'économie nationale la mensuration officielle et les SIT (une brochure de même type sera élaborée plus tard pour le domaine «Améliorations foncières modernes et environnement»).

De son côté, le GP a mis sur pied les manifestations suivantes:

- Conférence de presse sur les améliorations foncières modernes (une année après celle de Bienne).
- Stand à «Gemeinde 95».
- Rencontre avec les parlementaires.

3. Ecoles polytechniques fédérales

(P. Gfeller)

Les travaux entrepris en vue de la réforme des plans d'étude au sein des départements concernés des deux EPF ont progressé de manière décisive. A Lausanne, le plan élaboré sous la direction du professeur A. Musy a été approuvé. Sous la désignation unique d'«ingénieur du génie rural», ce nouveau cycle de formation, qui entrera en vigueur dès l'automne 1996 pour les nouveaux étudiants, comprendra deux phases distinctes. Ceux-ci suivront tout d'abord un enseignement commun de quatre semestres avant de choisir l'une des trois options proposées que sont la «géomatique», le «génie rural» et «l'environnement», lesquelles seront précisées dans leur diplôme à la suite du mot «mention». Cette possibilité de choix entre ces trois domaines qui se recoupent ne devrait pas empêcher les futurs diplômés d'acquérir une formation d'ingénieur polyvalente.

A Zurich, les efforts de réforme du plan d'étude ont été durablement paralysés en raison de l'exigence d'une fusion entre les départements II (ingénieur civil) et VIII. Celle-ci ayant été momentanément abandonnée, la commission de réforme du département VIII pourra mener à bien son projet en 1996. Ici, la question du titre à donner aux praticiens suscitera également un débat («Geomatikingénieur» et «Umweltingénieur»).

Un vœu exprimé de longue date par les organisations professionnelles a pu être réalisé à l'EPFL: depuis décembre 1995, un «groupe de contact», réunissant des représentants de la branche et des professeurs de l'EPFL, tient des rencontres régulières pour y discuter d'image de la profession, de formation et de recherche. Mon souhait est que cet exemple soit également bientôt suivi à l'EPFZ. Le nombre des étudiants inscrits a légèrement reculé dans les deux EPF. A Lausanne, le professeur Bertrand Merminod a été désigné pour succéder, à partir de l'été, au professeur A. Miserez.

4. Ecoles d'ingénieurs IBB et EINEV

(R. Jaquier)

Le comité entretient des contacts réguliers avec les deux Ecoles, afin de partager leurs préoccupations concernant l'admission des étudiants, leur formation et les possibilités d'emplois à l'issue de leurs études, rendues actuellement difficiles en raison de la conjoncture. Le comité suit avec la plus grande attention la mise en place des Hautes Ecoles Spécialisées (HES), opération facilitée par le fait qu'il est représenté au sein du Conseil de l'EINEV; il ne manquera pas de prendre position sur les projets des ordonnances d'exécution y relatives, en consultation jusqu'à fin mars 1996.

5. Formation des apprentis

(R. Jaquier)

Les cours d'introduction mis sur pied dans les centres de formation respectifs correspondent pleinement aux exigences de l'OFIAMT; une analyse du contenu de ces cours et des programmes offerts témoigne de l'engagement important et très qualifié de nombreux professionnels dans tout le pays. Le projet de créer, au sein de la commission de surveillance des cours d'introduction, une plateforme de travail commune entre les associations professionnelles, les régions linguistiques et les pôles de formation, fait son chemin. En effet, un avenant au règlement du 28.8.1991 concernant les cours d'introduction pour apprentis dessinateurs-géomètres est actuellement en cours de signature auprès des comités respectifs, si bien que la commission de surveillance pourra représenter, à l'avenir, les associations professionnelles auprès de l'OFIAMT pour l'ensemble des problèmes touchant à l'apprentissage.

Toutefois, il y a lieu de préciser que cet élargissement des compétences de la commission de surveillance n'a pas pour but de remplacer ou encore de concurrencer «La commission romande d'apprentissage des dessinateurs géomètres» et la «Fachkommission der deutschen Schweiz» dont l'utilité et l'efficacité sont reconnues. D'autre part, l'approbation des décisions importantes par les organes des associations professionnelles reste réservée.

Les missions suivantes sont qualifiées de prioritaires par la commission de surveillance:

1. L'adaptation des directives de la formation professionnelle et des examens de fin d'apprentissage aux exigences de MO 93. Un groupe de travail est occupé à la révision du règlement d'apprentissage du 19 juin 1991, avec pour objectif d'offrir dès 1997 une formation qui soit adaptée à l'état actuel de la technique ainsi qu'à ses mutations futures.
2. L'analyse des conséquences de l'introduction de la maturité professionnelle technique au plan suisse, notamment sur la fréquentation des futures HES ou sur l'activité professionnelle après obtention du CFC de dessinateur-géomètre.

Pour conclure, la nouvelle plateforme d'échange mise sur pied devrait permettre des contacts fructueux et constructifs entre des structures de formation, des sensibilités et des pôles économiques différents.

6. Examens pour techniciens géomètres

(W. Werlen)

Les septièmes examens pour techniciens-géomètres se sont déroulés à Berne du 28 août au 8 septembre 1995. Trente candidats (dont 3 répétants) se sont inscrits dans les délais. Parmi ceux-ci, on dénombrait 16 alémaniques et 14 romands. Malheureusement, il n'y avait aucun représentant du Tessin. Tous les candidats remplissaient les conditions d'admission. Avant les examens, 4 d'entre eux ont retiré leur inscription. Ainsi, 26 candidats (15d/11f) se sont présentés le 28 août à l'université de Berne pour

les examens. Durant trois jours, ils ont pu faire la preuve de leurs connaissances au travers d'épreuves écrites. A partir du jeudi 31 août, les travaux de terrain se sont déroulés par groupes à l'Allmend ainsi que les épreuves orales à l'université de Berne. Un candidat romand a interrompu ses examens le deuxième jour par suite de maladie, tel qu'il s'est avéré par la suite. Tous les autres participants ont achevé leur pensum de 4 jours.

Les membres de la commission d'examen se sont réunis le 12 septembre avec Monsieur Hummel, représentant de l'OFIAMT, pour débattre des notes. Il s'en est issu le résultat suivant:

candidats ayant réussi 15 (9d/6f)

candidats ayant échoué 10 (6d/4f).

Ainsi, le 60% exactement des participants a achevé avec succès ses examens. Un seul des répétants a rempli les exigences.

Il me reste à remercier tous ceux qui ont contribué à la réussite de ces examens. Les collègues de la commission d'examen et les experts ont de nouveau fait preuve d'un grand engagement. Madame Steiner et toute l'équipe du secrétariat ont accompli dans l'ombre un travail combien précieux et efficace. Je remercie également le représentant de l'OFIAMT et les associations faîtières pour leur appui avant, pendant et après les examens.

7. Formation permanente

(Th. Glatthard)

C'est en sa qualité de syndicat patronal que la SSMAF a participé au séminaire organisé par l'OSIG, le 25 janvier 1995 à Lucerne, sur le thème de l'information spatiale en Suisse. Dans le cadre du programme européen de formation continue Comett, un nouveau cours a été mis sur pied à l'initiative de la SSMAF: soit un séminaire de deux jours sur le thème «Communications et systèmes d'information du territoire» donné les 30 et 31 août à Bâle, ainsi qu'à Mâcon en collaboration avec l'AFT, notre homologue français. Quant au cours de la SSMAF du 21 mars 1995 à Zurich consacré à la «Coordination lors de travaux d'ingénieurs complexes», il a traité de l'introduction des SIT et des améliorations foncières modernes comme cas d'école. A l'instar des années précédentes, de nombreuses autres manifestations en relation avec notre secteur d'activité ont en outre été proposées par les hautes écoles, les écoles d'ingénieurs et les associations partenaires.

8. MO 93 – SIT

(R. Sonney)

Le terme MO 93 semble maintenant être entré dans les mœurs et être compris par les personnes qui, de près ou de loin, ont à faire à la mensuration. A mon sens, il faut y voir là le résultat d'une politique de marketing engagée par l'ensemble de notre corporation. Plusieurs sections ont en effet mis sur pied des concepts de «public-relation» dans le but de faire toujours mieux connaître et, encore hélas trop souvent, de découvrir ce qu'est la mensuration officielle et à quoi elle sert, ou plus précisément tout ce à quoi elle

peut et devrait servir. En effet, et comme le titre de ce paragraphe le suggère déjà, la MO devient liée aux SIT, Systèmes d'Information du Territoire. Là aussi, il est réjouissant de constater que ce sigle, qui dans un passé très récent, suscitait l'ébahissement de l'interlocuteur qui l'entendait pour la première fois, est maintenant devenu de plus en plus commun et de plus en plus connu dans les milieux concernés de près ou même de loin. Dans ce sens-là, l'OSIG, Organisation Suisse pour l'Information Géographique, que la SSMAF soutient d'une manière très active, se voit investie d'un rôle de premier plan, celui de contribuer au développement des SIT dans tous les domaines où ils deviendront très rapidement indispensables.

Mais, peut-on aborder le thème de la MO 93 – SIT sans évoquer le problème des finances publiques et des crédits alloués à cette tâche. Durant l'année 1995, la situation qui a prévalu dans ce domaine est bien celle de la stabilité, du point de vue des moyens à disposition. Par contre, dans le domaine des idées, nombreuses ont été les propositions visant à assurer les moyens nécessaires à la mise en place des SIT et à la mise à disposition des données de base. Les difficultés conjoncturelles dans lesquelles se trouvent la confédération, les cantons et un certain nombre de communes doivent être pour chacun de nous une motivation à chercher de nouvelles sources de financement d'une part et à promouvoir les SIT d'autre part, car ils peuvent, dans un avenir proche, générer une économie structurelle importante. C'est là un argument de poids dans la promotion des SIT et il appartient à chacun de nous de se montrer à la hauteur. Il en va, je pense, de l'avenir de notre profession.

9. Environnement

(H. Baldinger)

1995 – l'an 1 de la présentation de la «Conception générale pour les améliorations foncières». Ce fut aussi l'an 1 de l'existence du Forum, ce groupement destiné à favoriser la discussion à partir de cas concrets entre organismes de droit public, organisations de protection de l'environnement et associations professionnelles, afin que les améliorations foncières modernes continuent à mériter ce qualificatif. Mais il ne s'agit pas que de dialoguer au sein du Forum. Les résultats de ces débats doivent être diffusés sous une forme appropriée, de manière à ce que tous ceux qui traitent d'améliorations foncières puissent en profiter dans le cadre de leurs travaux. Parallèlement, il doit permettre aux auteurs de projets d'en faire connaître le contenu à de larges cercles d'intéressés. De tels échanges sont une nécessité, ainsi que l'a souligné un orateur dans son discours prononcé lors de l'assemblée annuelle de l'Académie suisse des sciences naturelles. Il y défendait notamment la thèse selon laquelle il y a lieu de renoncer aux améliorations intégrales (cf. MPGR no 12/95, p. 728/29).

1995 – l'Année européenne de la protection de la nature. Quelques articles ont paru dans le MPGR sur des projets en relation avec ce thème. Le comité central n'a reçu aucune information directe signalant que des

sections ou des membres de la SSMAF auraient entrepris des activités dans le cadre de cette Année. Toujours est-il que des articles ont été publiés ici ou là à cette occasion sur des projets ressortant au génie rural. En particulier, des améliorations foncières et des projets hydrauliques émanant du canton de Zurich ont fait l'objet de compte-rendus remarquables à mon sens dans la «NZZ» et j'espère que d'autres médias s'y sont également intéressés.

1995 – l'année où le SIA-GRG et la SSMAF ont tenu ensemble leur assemblée générale à Sierre. L'excursion dans le vignoble de Salgesch passionna tant le spécialiste en remaniements parcellaires en région viticole que l'amateur de bons vins. De même, la visite de l'exploitation agricole de Finges fit forte impression aussi bien sur les initiés que sur les néophytes. Que les organisateurs trouvent ici l'expression de notre reconnaissance.

1995 – l'année de l'élaboration d'une nouvelle loi sur l'agriculture à l'échelon fédéral. Cette dernière, ainsi que le révèle le projet, traitera également des améliorations structurelles. Que cela soit une raison de plus pour nous d'utiliser les améliorations foncières actuelles pour donner une image positive de la profession, autrement dit créer un goodwill. Que chacun veuille à exploiter ses contacts avec des politiciens dans cette perspective également!

10. Contacts à l'étranger

10.1 FIG

(Th. Glatthard)

Du 21 au 26 mai 1995 s'est déroulée la rencontre du Comité permanent et le symposium de la FIG (cf. MPGR 8/95). Les propositions du groupe de travail suisse «Langues de la FIG» ont été acceptées. Celles-ci consistent à faire de l'anglais l'unique langue officielle de cette organisation, alors que l'anglais, le français et l'allemand jouaient ce rôle depuis sa fondation en 1878. Cela dit, il sera tenu compte néanmoins de l'idiome du pays hôte lors de symposiums, et des installations de traduction simultanée devront être mises à disposition des groupes linguistiques qui le désirent. En octobre 1995, l'équipe australienne responsable du bureau de la FIG sous la houlette de Earl James passa le témoin au team britannique dirigé par le professeur Peter Dale.

La commission ad hoc «Histoire de la mensuration», dirigée par le Belge J. De Graeve, a édité un nouveau calendrier de la FIG pour 1995. Une cinquantaine d'exemplaires ont été vendus en Suisse.

Outre les contacts internationaux réguliers qu'entretient la SSMAF, de nouveaux liens ont été tissés en 1995 avec le Kenya et l'Albanie.

10.2 CLGEE

(R. Sonney)

Cinq lettres pour dire «Comité de Liaison des Géomètres Experts Européens». Il s'agit d'une association regroupant les associations de géomètres de tous les pays de l'Union Européenne, ainsi que de la Norvège et de la Suisse, représentée par la SSMAF.

Mais aujourd'hui, il n'est pas nécessaire de retenir ce sigle et sa signification puisque, lors de la dernière réunion qui eut lieu à Luxembourg les 10 et 11 novembre derniers, il a été décidé de chercher un nouveau nom, mieux adapté aux buts poursuivis par cette association.

Lors de cette dernière assemblée, le comité de liaison a traité du «Profile Report», rapport dont le but est de définir le statut du géomètre européen. Il est bien évidemment impossible de mettre tout le monde d'accord sur une définition. C'est pourquoi, le profil adopté doit être considéré comme un socle sur lequel chaque association construit son oeuvre propre. Un autre objet de cette réunion de Luxembourg était l'adoption du rapport du Dr. Allan, sur la formation et les méthodes de travail des géomètres dans les différents pays d'Europe.

Ces deux rapports seront prochainement publiés dans leur version définitive et la SSMAF vous en informera.

Outre, ces deux objets importants, le comité de liaison a débattu de différents objets que j'énumère ci-après d'une manière sommaire:

- Un logo (c'est très à la mode) a été choisi, mais il ne sera employé et publié qu'au moment où le nouveau nom de l'association aura été trouvé.
- Notre collègue allemand, Othmar Schuster, a expliqué les raisons de la fondation à Bregenz de l'«Association des Géomètres Européens», dont le but essentiel est la sauvegarde de la pratique libérale de notre profession, ce qui n'est pas le but du CLGEE, puisqu'il veut regrouper l'ensemble des géomètres d'Europe, qu'ils exercent leur profession d'une manière libérale ou en tant que fonctionnaires.
- Ce débat a suscité plusieurs remarques tendant à dire que les représentants des pays où les géomètres exercent leur profession d'une manière libérale étaient trop bien représentés au sein du comité permanent. Cette discussion a provoqué l'élection de deux nouveaux membres issus des milieux «étatiques».
- Le programme de travail pour l'année à venir est ambitieux, puisqu'il prévoit de terminer la rédaction des deux rapports dont j'ai parlé plus haut, puis de s'attaquer à la révision des statuts et à la recherche d'un nouveau nom.
- Conséquence inévitable de la nomination de deux personnes supplémentaires au comité permanent et de l'ambitieux programme, il faudra envisager une augmentation des cotisations. La Suisse étant un petit pays et les cotisations devant se payer en écu (ou euro bientôt !) cette augmentation ne représentera pour notre pays qu'un peu plus d'une centaine de francs.

Consciente de l'importance qu'il faut donner à notre participation à l'Europe, la SSMAF continuera donc à s'engager activement au sein de ce comité de liaison.

11. Finances

(R. Kuntzel)

Les comptes 1995 sont équilibrés. Ils se soldent par un léger excédent de recettes

de 47'964.30 francs. Le but visé au travers du nouveau modèle comptable, à savoir l'amélioration de la transparence des comptes, a déjà produit des effets positifs dans la mesure où des charges administratives inutiles ont pu être supprimées. L'encaissement des cotisations a été très satisfaisant malgré les craintes que pouvait susciter la situation économique. Toutefois, il serait souhaitable qu'à l'avenir les membres acquittent leur dû avec plus de ponctualité encore, ce qui permettrait de réduire les frais de rappel. Le fichier commun d'adresses a été réorganisé. Grâce aux possibilités offertes par le traitement électronique des données, il sera exploité par les trois associations d'ingénieurs.

12. Rétrospective et avenir

(P. Gfeller)

L'exercice 1995 s'est caractérisé, pour les membres de la profession, par un travail acharné accompli dans un contexte difficile. Indépendants et fonctionnaires, patrons et employés ont dû s'initier à des méthodes nouvelles tant au niveau de la technique que de l'octroi des mandats, et s'efforcer de les appliquer judicieusement. Ils ont dû apprendre également à considérer une concurrence loyale comme un stimulant et à relever les défis que celle-ci leur a lancés. En 1996, chacun de nous sera encore et toujours confronté à la nécessité d'assurer que les services qu'il fournit soient au maximum créateurs de valeur. Le comité central, pour sa part, poursuivra ses efforts en vue d'améliorer les conditions cadre de l'exercice de la profession, cela en contact étroit avec les présidents des sections et nos collègues des autres associations professionnelles. Quant à moi, je m'apprête à rentrer dans le rang. Il est bon d'avoir à la tête d'une association telle que la nôtre un président qui soit plongé dans la réalité présente. Et puis, quatre ans de présidence, n'est-ce pas déjà une génération complète d'ordinateurs?

13. Mutations

(Secrétariat)

Voir texte allemand

14. Rapports des commissions permanentes

14.1 Commission du code d'honneur (Hippenmeyer)

En 1995, comme au cours des années précédentes, la commission du code d'honneur n'a pas été appelée à siéger. Son président ainsi que le président central de la SSMAF ont abouti il y a plus d'un an à la conclusion que le règlement disciplinaire en vigueur du 22 août 1948 (lequel fixe la procédure à suivre en cas de violation des devoirs de la profession tels qu'ils sont mentionnés dans les statuts, mais ne les énonce pas) ne satisfait plus guère aux exigences actuelles, tant matériellement que formellement, et que sa révision s'impose. Dès lors, le comité central a chargé le comité de la commission du code d'honneur de prendre des dispositions dans ce sens. Malheureusement, son président, concerné au premier chef par ce mandat, n'a pas été en mesure, pour diverses raisons,

de réunir la documentation nécessaire et de procéder à une première analyse durant l'exercice 1995. Les intéressés ont toutefois la ferme intention de poursuivre la tâche dans la perspective de soumettre un éventuel projet de révision à l'assemblée générale 1997. Le président de la commission du code d'honneur apprécierait que les membres de la SSMAF continuent à se montrer aussi loyaux et respectueux de la déontologie de la profession qu'ils l'ont été jusqu'ici, malgré une concurrence de plus en plus vive. (Cela aurait pour autre conséquence agréable que le règlement disciplinaire en vigueur n'aurait plus à être appliqué!)

14.2 Commission pour l'information spatiale

(E. Friedli)

La composition ainsi que le cahier des charges remanié de la commission pour l'information spatiale (CISP), qui a succédé à la commission d'informatique, ont été publiés dans le MPGR 1/95. L'ancienne commission des normes a été intégrée dans la CISP. Le professeur Carosio y dispose d'un siège en sa qualité de représentant de la SSMAF à l'ASN, ainsi qu'au comité technique 151 de cette organisation. La commission pour l'information spatiale, dont la présidence a été confiée au professeur F. Golay, a tenu deux séances, préparées l'une et l'autre par son comité. Au centre des débats ont figuré certains thèmes déjà abordés précédemment, à savoir la formation de base et la formation continue, les normes, les interfaces et l'utilisation combinée des données raster et vecteurs, ainsi qu'un sujet nouveau: la gestion des métadonnées dans le domaine de la mensuration officielle.

Formation de base et formation continue

La commission a collaboré à la préparation des journées d'étude COMETT, qui se sont déroulées les 30 et 31 août 1995 à Bâle sous la direction de W. Messmer. Le sujet proposé «Communications et systèmes d'information du territoire» a attiré pas moins de 190 participants. En outre, la commission a travaillé à l'organisation des deux séminaires qui se tiendront en 1996. Le premier, patronné par l'OSIG et GISWISS, aura lieu en avril, à Morges, tandis que le second se déroulera en août à Lausanne, sous l'égide des hautes écoles et des associations professionnelles.

Utilisation combinée des données raster et vecteurs

La commission est partie de l'idée que cette technique est destinée à revêtir une grande importance stratégique. Le 1er juillet 1995, le professeur A. Carosio, ainsi que B. Sievers, F. Klingenberg, R. Jourdan et S. Hegli ont organisé à l'EPFZ un atelier afin d'y présenter l'état de la technique à l'aide d'exemples pratiques. Les constatations faites lors de cet atelier sont publiées dans le MPGR 1/96 sous la forme de thèses.

Métadonnées dans le domaine de la mensuration officielle

Un groupe de travail dirigé par H. Schöneich a étudié le problème des méta-données dans

le domaine de la mensuration officielle. Les questions non résolues concernent le contenu des données ainsi que l'organisation et les moyens techniques nécessaires pour assurer leur gestion et leur diffusion. Un premier rapport sera présenté en 1996.

Normes

En 1995, comme au cours de l'année précédente, la collaboration au sein du comité européen de normalisation (CT 287 CEN) a représenté l'essentiel de l'activité de la commission. Les travaux de normalisation dans le domaine de l'information géographique, auxquels participent la grande majorité des pays européens sous l'égide de l'Association française des normes (AFNOR), sont entrés dans la phase de la rédaction détaillée du texte des normes. La Suisse a pu participer à 11 séances du CT ainsi qu'aux groupes de travail WG 1, 2, 3 et 4. Une fois encore, cette participation n'a été rendue possible que grâce à l'engagement personnel et financier des associations professionnelles, des entreprises Adasys et a/m/t, de l'Office fédéral de topographie et de l'EPFZ. La norme suisse concernant le modèle de référence pour l'échange de données GEOBAT devra être étendue aux domaines du génie civil ainsi qu'au cadastre des conduites. Un groupe de travail placé sous la direction de W. Meier a entrepris l'étude de la question en collaboration avec des représentants de la SIA.

Interface Interlis/AVS

La mise en œuvre concrète de l'interface AVS nécessite de nouvelles impulsions données tant par les organes de surveillance de la mensuration que par les géomètres. Un groupe de travail placé sous la direction de H. R. Gnägi a été chargé de s'occuper des aspects techniques et administratifs. Il assure la liaison avec le centre de compétences Interlis/AVS de la Direction fédérale des mensurations cadastrales. Au nombre des questions traitées figurent principalement l'harmonisation des exigences cantonales plus élevées, l'homologation des logiciels utilisés et l'établissement d'une réglementation transitoire pour les travaux cadastraux en cours.

14.3 Commission paritaire romande d'apprentissage de dessinateur-geomètre

(J.D. Waelti)

Pour 1995, les affaires courantes de la CRADG ont été liquidées lors de l'assemblée générale et de six réunions du bureau. M. Caillat, doyen de l'EPSIC, a participé à trois séances du bureau afin de maintenir les contacts très étroits et constructifs avec l'école professionnelle.

L'assemblée générale du 3 février 1995 a vu les comptes de la commission acceptés avec un excédent des charges de fr. 24'850.- environ. Elle a pris connaissance du budget pour 1995 qui prévoit un excédent des charges d'environ F. 33'800.- Comme l'année précédente, cet excédent des charges est dû principalement aux frais d'élaboration et d'impression du nouveau cours de connaissances professionnelles.

Le GTEM (Groupe de travail pour l'élaboration du nouveau manuel de connaissances professionnelles à l'usage des dessinateurs-geomètres) a continué son travail tout au long de 1995. Il informe trimestriellement le bureau de la CRADG, organe de relecture, sur l'état d'avancement de ses travaux. Sans entrer dans le détail, il faut relever que les deux tiers des chapitres sont édités définitivement ou en voie de l'être et que le tiers restant devrait se terminer en 1996. Que ce groupe soit ici remercié et félicité pour le travail accompli à ce jour. La commission d'examen CFC, présidée par M. Tilleu a mis sur pied en juin 1995 les examens dont le bilan est très positif au point de vue de l'organisation, peut-être un peu plus mitigé quant aux résultats obtenus par les candidats. La CRADG, consciente de la problématique des échecs aux examens finaux, tente des ouvertures en direction de l'EPSIC pour enrayer ce phénomène. M. Tilleu a fait part de son désir de quitter sa fonction de chef expert pour la prochaine session d'examen. Il sera remplacé par M. Nicodet qui a déjà partiellement fonctionné à ce poste lors de la session d'examen de 1995. La CRADG remercie M. Tilleu et toute son équipe pour l'excellent travail qu'ils ont accompli au cours de ces dernières années et souhaite plein succès au nouveau chef expert dans l'accomplissement de sa tâche.

Au cours de cette année 1995 la CRADG a suivi avec grand intérêt les premiers pas des apprentis des cantons de Neuchâtel, Jura et Jura bernois dans les cours du tronc commun du CPLN de Neuchâtel. Il faut aussi relever que dans ce cadre, le premier cours d'introduction organisé en août 1995, a été un succès total tant au point de vue des enseignants que des apprentis. Par leur grand travail de préparation et par l'excellence de l'organisation les responsables de ce cours ont su transmettre aux nouveaux apprentis les premières bases de leur formation professionnelle.

En cette année 1995 la CRADG a également participé aux premiers contacts inter-linguistiques pour une mise à jour du règlement d'apprentissage sous la présidence de M. R. Jaquier représentant SSMAF. Les premiers résultats obtenus sont très positifs et montrent que les trois régions linguistiques ont les mêmes soucis d'obtenir un règlement le mieux adapté aux profondes mutations de notre profession. La CRADG remercie toutes les instances liées à la formation professionnelle pour leur collaboration et leur soutien dans l'accomplissement de sa tâche.

Hinweis an die VPK-Autoren

Bitte melden Sie Ihre Fachartikel und grösseren Rubrikbeiträge frühzeitig beim Redaktionssekretariat oder Chefredaktor an. Senden Sie die Manuskripte bitte immer im Doppel.

Richtlinien für Manuskripte auf Disketten sowie allgemeine Hinweise für Fachartikel, Rubrikbeiträge und Sonderhefte erhalten Sie beim Redaktionssekretariat (Telefon 056 / 619 52 52, Fax 056 / 619 52 50).

Wir freuen uns auf Ihre Beiträge und danken für Ihre Mitarbeit.

Redaktion VPK

V+D / D+M

Eidgenössische Vermessungsdirektion
Direction fédérale des mensurations
cadastrales

Luftbilder und Satellitenbilder Katalog 1995

Seit 1981 veröffentlicht die Eidgenössische Vermessungsdirektion einen dreisprachigen Katalog aller stereoskopisch ausmessbaren Senkrechtaufnahmen, welche jeweils im Vorjahr von den nachstehend genannten Vermessungsflugdiensten gemacht wurden:

- Ascop AG
- Bundesamt für Landestopographie
- Eidgenössische Vermessungsdirektion
- Swissair Photo + Vermessungen AG

Zu diesem Katalog gehören zwei Übersichtskarten 1:300 000, in welchen alle Bildflüge des betreffenden Jahres entweder mit dem Gebietsperimeter, oder bei Bildmassstäben 1:20 000 und kleiner, mit ihrer Fluglinie angegeben sind.

- «Luftbilder und Satellitenbilder der Schweiz 1995»
- «SWISSPHOTO»

Hinweise auf Satellitenbilder und deren Bezugsquellen sind ebenfalls angegeben. Jetzt liegt dieser Katalog mit Karten auch für alle Bilder des Jahres 1995 vor.

Es ist vorgesehen, diesen Katalog auch für die folgenden Jahre herauszugeben, so dass er auch abonniert werden kann. Er ist zu beziehen bei der Eidg. Vermessungsdirektion, 3003 Bern, einzeln Fr. 40.- + 2.0% MWST oder im Abonnement Fr. 30.- + 2.0% MWST.

Catalogue 1995 des vols photogrammétriques et vues par satellites

Depuis 1981, la Direction fédérale des mensurations cadastrales publie un catalogue, en trois langues, de toutes les prises de vues verticales stéréoscopiques qui ont été effectuées durant l'année précédente par les services de vols photogrammétriques suivants:

- Ascop SA
- Office fédéral de la topographie
- Direction fédérale des mensurations cadastrales
- Swissair Photo + Mensurations SA

Deux cartes au 1:300 000 sont annexées au catalogue:

- «Vols photogrammétriques et photos par satellites en Suisse en 1995»
- «SWISSPHOTO»

Tous les vols photogrammétriques de l'année y sont représentés, soit par le périmètre de la région survolée, soit, pour des échelles de clichés plus petites ou égales à 1:20 000, par leurs lignes de vol.

On y trouve également des indications concernant les vues prises par satellites, ainsi que leur sources.